

Kuraufenthalt in der Slowakei und Besuch in Wien im Mai 2014

4. Bericht: Kunsthistorisches Museum, Kahlenberg, Linz

Der 30. Mai war der letzte Tag, den wir vollständig in Wien verbrachten. Zuerst bummelten wir durch die Innenstadt, hauptsächlich den Ring entlang, um uns einige Bauten anzusehen, über die wir oft in Verbindung mit Fernsehübertragungen etwas hören.



Wir starteten an der Karlskirche, da wir sie bequem mit der U-Bahn erreichen konnten. Sie ist dem Hl. Borromäus geweiht. Kaiser Karl VI. ließ sie aufgrund eines Gelübdes während der Pest von 1713 ab 1716 erbauen. Damals war sie außerhalb der Stadt. Vollendet wurde sie von seinem Sohn Joseph Emanuel 1737. Nach Studien in Rom veränderte der Sohn das Projekt des Vaters. So geht der Kuppelbau auf ihn zurück. Gegenüber der Karlskirche liegt das Gebäude des Musikvereins.



Links das Haus des Musikvereins, oben die Inschrift an ihm. Hier ist die Spielstätte der Wiener Philharmoniker. Sie wurde 1870 vom Musikverein im Neorenaissancestil erbaut. Berühmt ist der Klang im Großen Vereinssaal des Hauses. 1992 waren wir da zum Konzert unter C. Abado.



Die Staatsoper an der Ringstraße. Als ehemaliges Hof-Operntheater wurde es 1869 mit „Don Giovanni“, von Mozart eröffnet. Hier findet jährlich der bekannte Opernball, das Wiener Event, zur Faschingszeit statt. Erwähnt sei, dass das Haus 1945 bei einem Bombenangriff ausbrannte und 1955 wieder eröffnet wurde (Rekonstruktion nach alten Plänen).



Das bronzene Maria-Theresia-Denkmal am gleichnamigen Platz mit dem Eingangsgebäude zum MQ (=Museums Quartier) im Hintergrund. Hier ist das kompakte Zentrum der wichtigsten Museen Wiens. Der Innenhof imponiert allein schon durch seine Dimension. Wer moderne Kunst (von Kliemt bis Rauschenberg) sehen möchte, muss sich hierher begeben. Richter und Rauschenberg sind im MUMOK (=Museum moderner Kunst) zu sehen.



Der Basaltbau des MUMOK vom Innenhof des MQ aus fotografiert.

Auf einem der blauen Betonsofas sitzend, habe ich meinen 2. Bericht ins Internet abgesandt (kostenloser Hotspot vorhanden).

Shenja und ich, wir hatten entschieden, nur ein Museum abzuarbeiten. Das sollte die Pinakothek (=Gemäldegalerie) sein, die sich (neben anderen Ausstellungen) im Kunsthistorischen Museum am Maria-Theresien-Platz befindet.



Das 1891 eröffnete Kunsthistorische Museum, erbaut nach Plänen von Gottfried Semper und Karl von Hasenauer (gegenüber steht der nahezu identische Bau des Naturhistorischen Museums, zwischen ihnen das M.-Theresia-Denkmal).

Im ersten Stock ist die weltberühmte, oben erwähnte, Gemäldegalerie in 15 Sälen und 24 Kabinetten untergebracht. In ihr wurden verschiedene Sammlungen zusammengeführt, die an mehreren Orten der k & k-Monarchie vorhanden waren, u.a. von Ferdinand III. in Prag sowie von Erzherzog Leopold Wilhelm. In der Galerie waren wir jetzt das erste Mal. Es ist wirklich eine bemerkenswerte Sammlung westeuropäischer Malerei des 15. bis 18. Jahrhunderts. Es sind so viele mir wenig bekannte Werke berühmter Künstler dabei, dass ich den Fotoapparat nur so klacken ließ (fotografieren ohne Blitzlicht war erlaubt). Was mir in der Galerie noch angenehm auffiel: Zu jedem Bild gibt es eine Tafel, auf der nicht nur Bildtitel und Name des Malers stehen, sondern auch in paar Sätzen das dargestellte Motiv erläutert wird. Letzteres ist in den meisten Galerien nicht üblich. Unten folgt eine Auswahl. Für den Zutritt sind 11 €/Person zu entrichten.



Zuerst aber eine Aufnahme vom feierlichen Treppenhaus des Kunsthistorischen Museums.



Pieter Bruegel d.Ä.: Turmbau zu Babel (1563). Bruegels Bild wurde mehrfach kopiert.
L



Giorgione :Die drei Philosophen (1525). Als Mathematiker kann ich dieses Bild nicht weglassen. Es sind Pythagoras (sitzend) und seine Lehrer Pherkydes und Thales abgebildet.



Lukas Cranach d. Ä.: Lot und seine Töchter (1528)



Rubens: Wunder des Hl. Ignatius von Loyola(1617)



Tizian: Christus mit der Weltenkugel (1530)



Velasquez: Infantin Maria Teresa (1653)



Veronese: Judith mit dem Haupt des Holofernes (1582)

Bilder der hier erwähnten Künstler (und weiterer) füllen ganze Säle bzw. Kabinette in der Galerie.

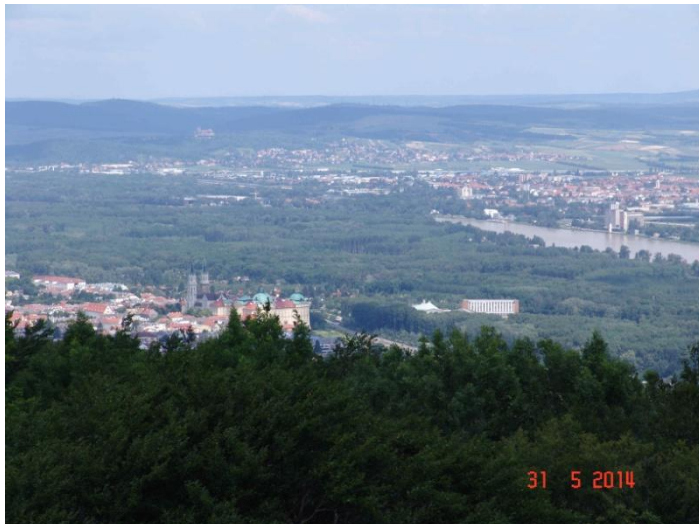
Am 31. Mai fuhren wir vom Wohnmobilstellplatz in die Nähe des nördlich von Wien gelegenen Kahlenbergs und starteten eine Wanderung zum Gipfel. Ziel sollte sein, mal einen Blick auf Wien von oben zu werfen. Der Berg und seine bewaldeten Abhänge bilden eines der Ausflugsgebiete der Wiener, den Wienerwald. Die Gegend ist gut mit Parkplätzen gespickt, aber auf allen habe ich Schilder mit der Aufschrift „Übernachten in Wohnmobilen verboten“ gesehen. Am Fuße dieses Berges fand am 12. September 1683 die in meinem Bericht schon mal erwähnte Schlacht statt, in welcher das Reichsheer die Türken schlug und Wien von der zweiten Belagerung durch die Türken befreite sowie in der Konsequenz den weiteren Vormarsch der Türken nach Europa stoppte.



Blick auf die bis zu 285 m breite Donau und die Neue Donau(linker Arm), die Brücken über die Donau, den DC-Tower (links) sowie den Millenniums-Tower (rechts im Bild)



Blick in Richtung Stadt Wien, in das Wiener Becken, das sich bis ins 50 km entfernte Bratislava erstreckt.



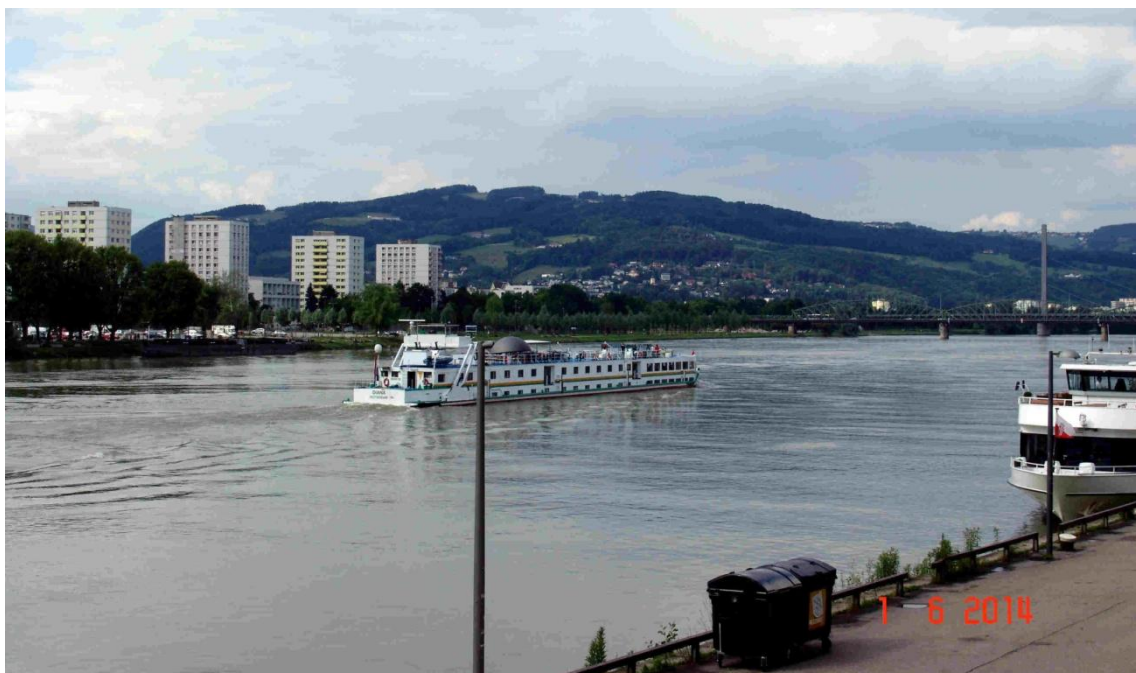
Blick in die Wien abgewandte Seite des Kahlenberges. Im Vordergrund ist Klosterneuburg mit dem Chorherrenstift zu erkennen.



Shenja auf der Aussichtsplattform des Kahlenberges. Sie erholt sich nach den Anstrengungen des Aufstiegs.

Damit endete unsere Wien-Visite. Bis auf den Zentralfriedhof haben wir alle unsere Prioritäten für Wien abgearbeitet. Nachdem wir am Wohnmobil zurück waren (diesmal ging's nur bergab), setzte kurz darauf Regenwetter ein. Aber das störte uns auf der Fahrt über die Autobahn entlang der Donau bis Linz wenig. Am späten Nachmittag des 31. Mai belegten wir eine Parzelle auf dem Linzer Campingplatz Pichlingersee, der leider ca. 12 km vom Stadtzentrum entfernt ist (22,50 €/Nacht). Das war der Grund, weswegen wir bei unserem 1992-er Besuch nur das nahegelegene Stift St. Florian (Wirkungsstätte Anton Bruckners) besuchten. Diesmal wollten wir aber in die Stadt Linz selbst.

Mit einer Maxi-Karte (=Tageskarte, 4 €/Person) war es kein Problem die Distanz zum Stadtzentrum und zurück zu überwinden. Wir wanderten im Verlaufe des 1. Juni alles in Linz, was uns von Interesse schien.



Linz liegt an der Donau an den Ausläufern des Böhmerwaldes. Es ist Haltepunkt für alle Donauschiffahrtlinien.



Blick vom Schlossberg auf die Durchbruchstelle der Donau in das Linzer Becken. Nach Wien und Graz ist Linz die drittgrößte Stadt Österreichs. Es ist die Hauptstadt des Bundeslandes Oberösterreich. Mit 200 000 Einwohnern ist es aber nicht mal so groß wie die 20 km von unserem Stollberg entfernte Stadt Chemnitz.



Das Zentrum der Stadt bildet der langgestreckte Hauptplatz mit der Pestsäule(offiziell „Dreifaltigkeitssäule“) in der Mitte, die als Dank für

die 1723 abgewendete Pestgefahr errichtet wurde. Ich stellte fest, in Linz gibt es vieles doppelt: im obigen Foto links sehen wir das Alte Rathaus (rot-weißes Gebäude mit Uhrturm in der linken Ecke) und den Alten Dom (grüner Bau mit zwei Kirchtürmen). Weiter unten werden noch das Neue Rathaus und der Neue Dom vorkommen.

Mit Linz sind die Namen Adalbert Stifter, Anton Bruckner, Johannes Kepler und Wolfgang Amadeus Mozart verbunden.



Am Alten Dom ist diese Gedenktafel angebracht. Bruckner war über 12 Jahre Organist im Dom und der Stadtpfarrkirche.



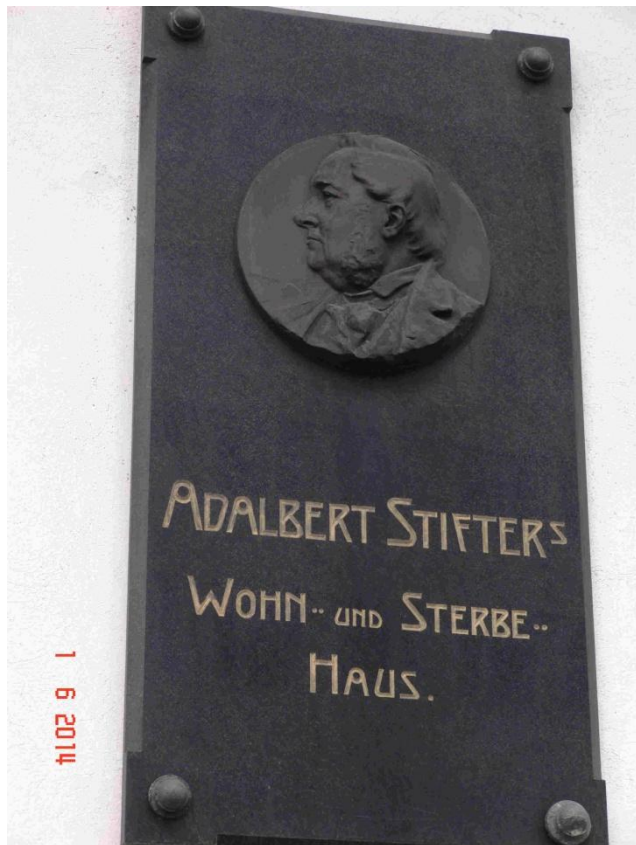
Als Verehrerin Bruckners hatte Shenja den innigen Wunsch, unter der Tafel fotografiert zu werden. Im Dom steht die sogen. Brucknerorgel.



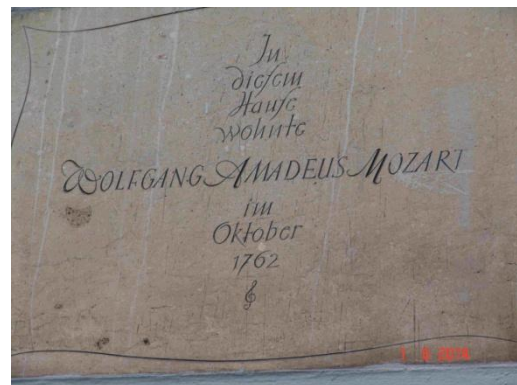
Dieser 1973 fertiggestellte Mehrzweckbau am Ufer der Donau heißt Brucknerhaus und ist ein Konzerthaus und Kongresszentrum.

Übrigens, am 19. Juni 2014 wohnten wir in Chemnitz der Aufführung der 9. Sinfonie (einschl. dem widerentdeckten 4. Satz) von Anton Bruckner durch die Robert-Schumann-Philharmonie der Stadt Chemnitz bei (Brucknergedenkjahr).

Im Herbst vorigen Jahres bereisten wir den Böhmerwald und statteten u.a. einen Besuch im Geburtshaus des Schriftstellers Adalbert Stifter (1805 – 1868) in Oberplan (Horní Blána) ab (vgl. <http://www.prof-beer.de> unter Reiseberichte). Ab 1848 wirkte Stifter in Linz.



Tafel am Wohnhaus Stifters in Linz.
w



Mozart (1756 – 1791) reiste viel in seinem kurzen Leben. Er weilte auch in Linz.

Von 1612 bis 1626 lehrte der Mathematiker und Astronom Johannes Kepler (1571 – 1630) am Linzer Kollegium. Ich fand zwei Plätze, an denen Linz den berühmten Gelehrten ehrt.



Keplerdenkmal im Park am Schloss von Linz. Neben den Keplerschen Gesetzen zur Bewegung der Planeten auf Ellipsenbahnen und der Keplerschen Fassregel ist er u. a. auch für die von ihm geäußerte Vermutung über sogenannte dichte Packungen von Kugeln bekannt. Letzteres soll wohl diese Skulptur in Linz illustrieren. Ich fand an ihr keinerlei Hinweisschild dazu (auf der Tafel neben Shenja steht nur, dass man die Skulptur nicht berühren soll).



Überquert man die Nibelungenbrücke, so gelangt man von der Altstadt in den Stadtteil Urfahr, der bis 1919 selbständig war. Dort trifft man auf das Neue Rathaus von Linz (links von der Brücke). Im Hintergrund ist auf der Anhöhe die Wallfahrtskirche auf dem Pöstlingberg (holzgeschnitzte Pieta wird verehrt) zu erkennen. Man kann mit einer historischen Bergbahn vom Hauptplatz auf den Berg gelangen.

Zum Abschluss muss noch der Neue Dom erwähnt werden. Es ist das ein von 1862 bis 1924 errichteter mächtiger Bau im neugotischen Stil, mit dem Linz mit dem Wiener Stephansdom wetteifern wollte.



Neuer Dom. Der Kirchturm ist 135 m hoch.



Zentralschiff im Neuen Dom.

Am 2. Juni fuhren wir von Linz zurück ins heimatliche Stollberg.

Aufgeschrieben am 20. Juni 2014 in Stollberg.